

Johannes von Braunschweig-Lüneburg, bearbeitet von Nathalie Kruppa (Germania Sacra. Biographische Einzelstudien), <https://doi.org/10.26015/adwdocs-4494>, Göttingen 2023.

Johannes von Braunschweig-Lüneburg, Domkanoniker in Hildesheim (1315–1324), in Verden (1322–1324) und in Minden (1322–1324), Domkellerer (1306–) und Domscholaster (1316–1324) sowie Administrator des Erzbistums Bremen (1316–1324)

Johannes von Braunschweig-Lüneburg¹ ist 1315 als Hildesheimer Domkanoniker nachgewiesen. Im März des Jahres kaufte er die Kurie des verstorbenen Domscholasters Bernhard von Dorstadt (1257–1315, WIAG-Pers-CANON-13723-001).² Das Hildesheimer Kanonikat wird nur noch einmal, 1322, erwähnt (siehe weiter unten). Vogtherr führte an, dass er 1309 Kanoniker am Hildesheimer Kreuzstift war,³ was eher nicht zutrifft. Johannes war auch 1322 Kanoniker zu Verden⁴ und 1322–1324 in Minden. Hier gehörte er zu den Wählern seines Bruders Ludwig zum Bischof (1324–1346, WIAG-Pers-EPISCgatz-03168-001).⁵

Johannes' Wirkungsschwerpunkt lag in Bremen, wo er erstmals 1306 als

1 LÜNTZEL, Hildesheim 2, S. 523; BERTRAM, Bisthum 1, S. 457; LAMAY, Domkapitel, S. 51, zu 1315–1337; DRÄGER, Minden, S. 76, zu 1324; VOGTHERR, Johann von Braunschweig-Lüneburg, S. 93; ERDMANN, Päpstliche Benefizialpolitik, C.2.16.1 Nr. 28.

2 UBHHild 4 S. 148 f. Nr. 268 = UBStadtHild 1 S. 368 Nr. 665 (1315 März 9).

3 VOGTHERR, Johann von Braunschweig-Lüneburg, S. 93. Der einzige Kanoniker des Kreuzstiftes, Johannes von Braunschweig, der in der Zeit Johannes' begegnet, war der bereits verstorbene Johannes von Braunschweig, siehe UBHHild 4 S. 53 Nr. 104 (1312 Januar 3).

4 Die Zugehörigkeit zum Verdener Kapitel geht nur aus einem päpstlichen Schreiben von 1322 hervor, SCHMIDT, Päpstliche Urkunden und Regesten 1, S. 137 Nr. 130 (1322 Oktober 9 [?]). Weitere Quellen sind hierzu nicht zu finden.

5 WUB 10 S. 325–327 Nr. 928 (1324 Juni 18), S. 327–329 Nr. 929 (1324 [Juni 18]).

Domkellerar nachgewiesen ist und 1316 als Domscholaster. Zugleich wurde er Administrator des Bremer Diözese.⁶ Nachdem Erzbischof Johannes Grand (1310–1327, WIAG-Pers-EPISCGatz-02623-001) wieder eingesetzt wurde, blieb Johannes von Braunschweig Scholaster – gegen den Widerstand des Bischofs, so dass Papst Johannes XXII. (1316–1334) im Oktober 1322 eingreifen musste. Die Anerkennung als Scholaster seitens des Papstes zeigt, dass der Welfe weiterhin Kanonikate und Präbenden in Bremen, Hildesheim, Verden und Minden besaß.⁷ Er urkundete weiterhin als Scholaster und Administrator.⁸ Johannes starb vor dem 23. August 1324 und wurde im Kloster Walsrode beigesetzt, wie eine Memorialurkunde seines Vaters, Herzog Ottos des Strengen († 1330), an Walsrode zum Gedenken an seine Frau Mechthild (von Bayern, † 1319) und an seinen Sohn Johannes zeigt.⁹

Lamay vermerkt bei Johannes ein Todesdatum von 1337, was letztendlich auf zwei Urkunden, eine vom September 1324 und die andere vom Juli

-
- 6 UB Bremen 2 S. 77–79 Nr. 69 (1306 Dezember 16), S. 98 f. Nr. 93 (1309 Juni 7), UB Hamburg 2 S. 264 f. Nr. 363 = SUDENDORF 8 S. 51 f. Nr. 64,1 (1316 Mai 19), UB Bremen 2 S. 176 Nr. 167 (1316 Juni 24), UB Hamburg 2 S. 317 f. Nr. 415 (1318 Mai 12), SUDENDORF 8 S. 52 Nr. 64,2 = UB Osterholz S. 73 f. Nr. 78 (1319 Januar 6), UB Hamburg 2 S. 352 f. Nr. 461 (1320 Februar 19), S. 376–379 Nr. 483 (1320 Juli 17 oder 27), SCHMIDT, Päpstliche Urkunden und Regesten 1, S. 133 Nr. 112 (1322 September 24), SUDENDORF 8 S. 121 Nr. 128,1 (1323 Februar 11), SUDENDORF 1 S. 214 f. Nr. 379 (1323 Juni 26), S. 215 Nr. 380 (1323 Juli 6).
- 7 SCHMIDT, Päpstliche Urkunden und Regesten 1, S. 137 Nr. 130 (1322 Oktober 9 [?]) = UB Hamburg 2 S. 434 f. Nr. 554 = MOLLAT, Jean XXII, Lettres communes 4 Nr. 16381 (1322 Oktober 2).
- 8 Zu der Situation in Bremen zwischen 1316 und 1323/24 siehe zusammenfassend VOGTHERR, Johann Grand, S. 91–93, und VOGTHERR, Johann von Braunschweig-Lüneburg, S. 93.
- 9 UB Walsrode S. 92 f. Nr. 123 (1324 August 23), vgl. S. 98 Nr. 134 (1330).

1337, zurückweist.¹⁰ Erstaunlich ist in beiden das Fehlen eines Hinweises auf den geistlichen Stand von Johannes und Ludwig sowie die Bezeichnung des Johannes 1337 als Herzog und das Fehlen Ludwigs in dieser Urkunde. Die Nennung des Vaters und der Brüder erlaubt eine Identifikation des Herzogs Johannes mit unserem Kanoniker. So bleibt die Datierung der beiden Urkunden nach dem Tod des Johannes' vor dem 23. August 1324. Am wahrscheinlichsten erscheint es, dass die Urkunden ältere Rechtsakte schriftlich bestätigten. Dafür spricht, dass 1337 Otto der Strenge ebenfalls bereits verstorben war.

Quellen und Literatur

Hermann Adolf LÜNTZEL, Geschichte der Diözese und Stadt Hildesheim 2, Hildesheim 1858. – Archiv des Klosters St. Johannis zu Walsrode, bearb. von Wilhelm VON HODENBERG (Lüneburger Urkundenbuch 15), Celle 1859. – Hans Friedrich Georg Julius SUDENDORF, Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande 1: Bis zum Jahre 1341, Hannover 1859; 8: Vom Jahre 1395 bis zum 31. März 1399, Hannover 1876. – Bremisches Urkundenbuch 2: Urkunden von 1301–1350, bearb. von Dietrich Rudolf EHMCK/Wilhelm VON BIPPEN, Bremen 1876. – UBStadtHild: Urkundenbuch der Stadt Hildesheim 1: von c. 996 bis 1346, bearb. von Richard DOEBNER, Hildesheim 1881. – Gustav SCHMIDT, Päbstliche Urkunden und Regesten aus den Jahren 1295–1352, die Gebiete der heutigen Provinz Sachsen und deren Umlande betreffend (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete 21), Halle 1886. – Adolf BERTRAM, Geschichte des Bisthums Hildesheim 1, Hildesheim 1898. – UBHHild: Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim und seiner Bischöfe 4:

10 SUDENDORF 1 S. 221 f. Nr. 395 = UBHHild 4 S. 438 f. Nr. 803 (1324 September 9): ... *edelen vörsten unse herren hertoge Otte van Brunswic unde Luneborch, her Johan, Otte, Lodewich unde Wilhelm sine sone unde ere erven...*, SUDENDORF 1 S. 316 Nr. 617 (1337 Juli 25): ... *dhe Erbaren vorsten. Hertoge Otto van Brunswich. vnde van Luneborch vnde sine sone. Hertoghe Johan. Hertoge Otte. vn Hertoghe Wilhelm...*

1310–1340, bearb. von Hermann HOOGEWEG (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens 22), Hannover/Leipzig 1905. – Georg LAMAY, Die Standesverhältnisse des Hildesheimer Domkapitels im Mittelalter, Bonn 1909. – Lettres communes de Jean XXII (1316-1334) 4: Sixième et septième année, bearb. von Guillaume MOLLAT (Bibliothèque des Ecoles Françaises d'Athènes et de Rome 3. Série: Lettres des papes du 14. siècle 1 bis: Lettres communes des papes d'Avignon), Paris 1910. – Wilhelm DRÄGER, Das Mindener Domkapitel und seine Domherren im Mittelalter, in: Mindener Jahrbuch 8 (1936), S. 1–119. – Hamburgisches Urkundenbuch 2: 1301–1336, hg. von Hans NIRRNEHEIM, Hamburg 1939. – Westfälisches Urkundenbuch 10: Die Urkunden des Bistums Minden 1301–1325, bearb. von Robert KRUMBHOLTZ, 2., verb. und erg. Aufl. besorgt von Joseph PRINZ, Münster 1977. – Urkundenbuch des Klosters Osterholz: 1182–1651, bearb. von Hans-Heinrich JARCK (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 37/Quellen und Untersuchungen zur Geschichte Niedersachsens im Mittelalter 5/Bremer Urkundenbuch 8), Hildesheim 1982. – Thomas VOGTHERR, Johann Grand, in: Erwin GATZ, Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches. Ein biographisches Lexikon: 1198 bis 1448, hg. unter Mitwirkung von Clemens BRODKORB, Berlin 2001, S. 91–93. – Thomas VOGTHERR, Johann von Braunschweig-Lüneburg, in: Erwin GATZ, Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches. Ein biographisches Lexikon: 1198 bis 1448, hg. unter Mitwirkung von Clemens BRODKORB, Berlin 2001, S. 93. – Jörg ERDMANN, „Quod est in actis, non est in mundo“. Päpstliche Benefizialpolitik im „sacrum imperium“ des 14. Jahrhunderts (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 113), Tübingen 2006, dazugehörig: <http://www.dhi-roma.it/erdmann.html> (14.11.2022): statistischer Anhang.

Zugehöriger Datensatz in der Datenbank „Domherren des Alten Reiches“:
<https://wiag-vocab.adw-goe.de/id/WIAG-Pers-EPISCGatz-02624-001>